

Guten Morgen, liebe Leser!

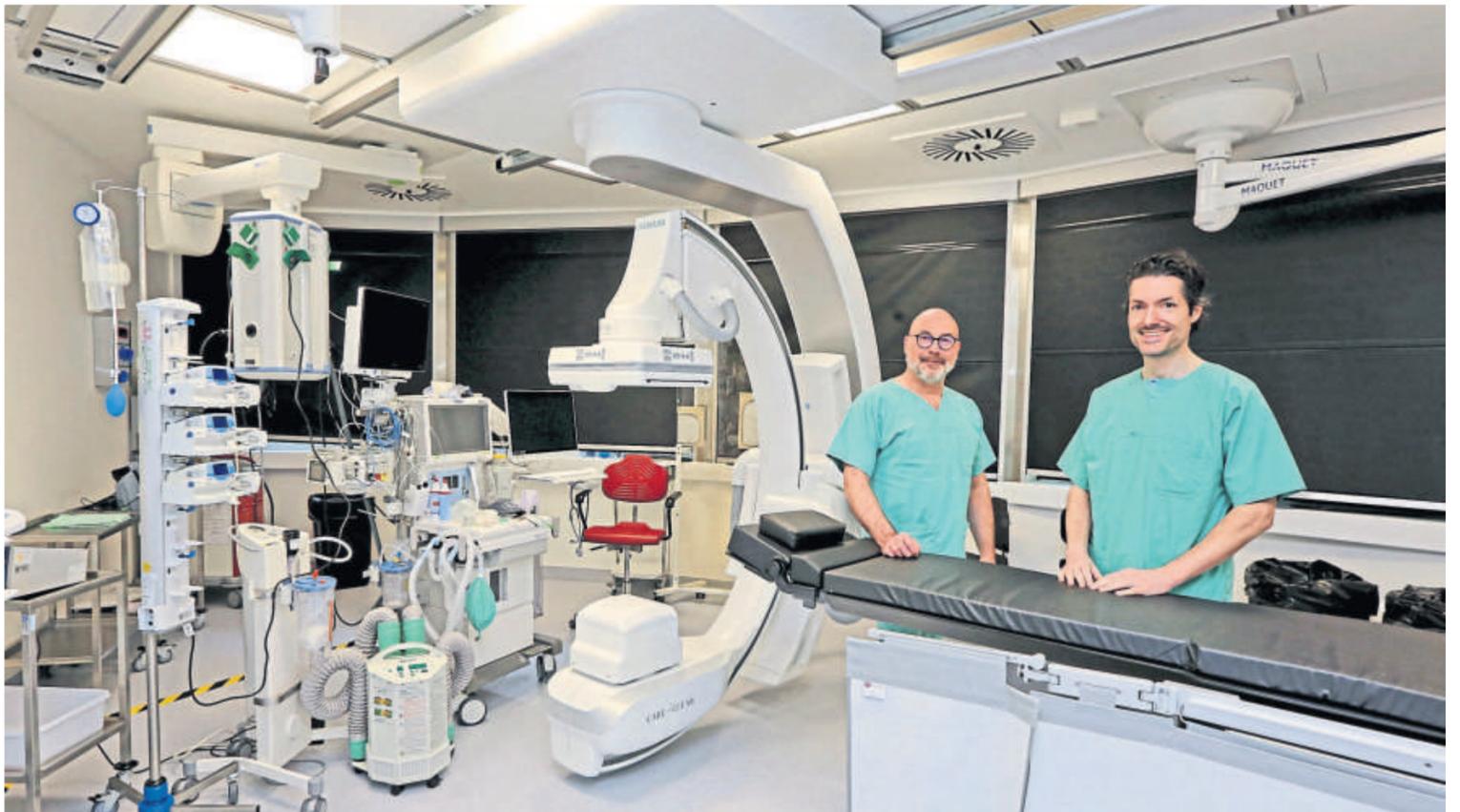
Die Politik hat die Ehe für alle beschlossen. Aber wenn einer gar nicht will? Eine sprachliche Spitzfindigkeit ist auch der Satz »Ich warne Sie«. Wenn man das Verb trennt, wird daraus ein aggressiv klingendes Selbstbekenntnis der LGBTQ-Bewegung: »Ich war 'ne Sie!« Auch die modernen Kommunikationsmedien führen zu sprachlichen Missverständnissen. Stammen Sie aus einem anderen Land und werden bei einer Videokonferenz gefragt, ob Sie einen Integrationshintergrund haben, ist »Nein, das ist mein Bücherregal« nicht die korrekte Antwort. Oder nehmen wir mal an, Ihr Partner oder Ihre Partnerin fragt Sie: »Liebst du mich auch?« Antworten Sie nicht mit »Ja, dich auch!« Das ist für die Partnerschaft nicht förderlich. Genauso wie Sie englische Komplimente nicht eins zu eins übersetzen dürfen. »There's no one like you«, heißt nicht: »Da ist keiner, der dich mag.« Nun kommen wir zu einem fragwürdigen Plural. Ich zitiere Schlagzeilen: »Selber denken in Zeiten der KI«, »Leadership in Zeiten von Covid«, »Angsterkrankungen in Zeiten des Friedens«. Was unterscheidet Zeiten von der Zeit? Reicht der Singular nicht völlig aus? Im Zeitalter (bzw. in einer Zeit) der rhetorischen Hemmungslosigkeit offenbar nicht. Ein mehr als nur fragwürdiger Plural ist der »Zwergenstaat«: Laut den Kollegen der großen Zeitungen sind Andorra, Monaco, San Marino, Katar, Swasiland, Luxemburg und Malta »Zwergenstaaten«. Dort leben lauter Kleinwüchsige. Sollte freilich die Größe des Landes gemeint sein, muss es Zwergstaat heißen. Die Schweiz ist ein Zwergstaat. Oder ein »vom Wahnsinn befallener Zwergenstaat«? Das schrieb der Schriftsteller Lukas Bärfuss und ich widerspreche nicht. Er ist Schweizer, in innerschweizerische Streitigkeiten mische ich mich nicht ein.

3 Dinge, die ich im Wetteraukreis heute wissen muss:

- 1 Kleinkunst**
Stefani Kunkel tritt um 20 Uhr im Bad Nauheimer Theater am Park mit ihrem Programm »Im Winde verlebt« auf.
- 2 Einschränkung**
Um die Arbeiten an der Nidda-Brücke in Nieder-Florstadt und die Folgen geht es in einem Bericht auf Seite 30
- 3 Gefühle**
Prof. Dominik Perler referiert um 19.30 Uhr in der Trinkkuranlage in Bad Nauheim über Gefühle im Mittelalter.

DAS SCHAUFENSTER

- Kulturbühne..... 24
- Aus den Schulen..... 26
- Aus den Vereinen..... 27
- Lokale Wirtschaft..... 32
- Infothek/Sudoku..... 34
- Ihr Draht zu uns
Redaktion..... 0 60 32/9 42-5 31
E-Mail.....
redaktion@wetterauer-zeitung.de
www.wetterauer-zeitung.de



OP-Manager Falk Riedel (l.) und Professor Ragnar Huhn-Wientgen, Direktor der Abteilung Anästhesiologie, präsentieren einen der drei OP-Säle im neuen Ambulanten Operativen Zentrum der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik.

FOTO: NICI MERZ

Am Tag der OP wieder nach Hause

Wer liegt schon gerne lange im Krankenhaus? Da ist man doch lieber schnell wieder zu Hause, vorausgesetzt, das ist medizinisch zu verantworten. Diesem Wunsch des kurzen Aufenthalts kommt das nun eröffnete Ambulante Operative Zentrum an der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik entgegen.

VON CHRISTOPH AGEL

Es gibt Operationen, die so aufwendig sind, dass man danach längere Zeit im Krankenhaus verbringen muss. Zum Beispiel nach einer Pulmonalen Endarteriektomie (PEA), die Professor Ragnar Huhn-Wientgen, Direktor der Anästhesiologie, auf die Frage

INFO

Wichtige Kriterien

Kriterien und Vorteile eines ambulanten Eingriffs liegen auf der Hand: »Grundsätzlich können viele Operationen, die kein spezifisch hohes Risiko in der Nachbetreuung der Patienten zeigen, auch ambulant erfolgen«, heißt es auf der Website der Techniker-Krankenkasse. »Das heißt zum Beispiel: Der Patient sollte nach dem Eingriff möglichst mobil sein, schnell wieder essen und trinken, kaum Schmerzen haben und das Risiko einer Nachblutung muss minimal sein.«

nach der längsten OP in der Bad Nauheimer Kerckhoff-Klinik nennt. Die Klinik ist weltweit eines der wenigen Spezialzentren für diese Operation. Rund acht Stunden dauert der Eingriff, der nach einer Embolie den Lungenhochdruck beidseitig soll.

Solche Marathon-Einsätze wird es im neuen Ambulanten Operativen Zentrum (AOZ) nicht geben. Stattdessen werden die Fachärzte dort unter anderem Krampfadern – auch Varizen genannt – ziehen oder Herzschrittmacher austauschen.

Herzschrittmacher und Krampfadern

Huhn-Wientgen und OP-Manager Falk Riedel haben in einem Aufenthaltsraum des Traktes Platz genommen, der Teil des großen Kerckhoff-Komplexes mitten in der Kurstadt ist. Wenige Meter weiter kommt man durch eine Schleuse zu den drei neuen OP-Sälen, in denen fortan ambulante Operationen über die Bühne gehen.

Werden Patienten dort ambulant operiert, können sie noch am selben Tag nach Hause, wobei wichtig ist, dass sich dort jemand um sie kümmern kann.

Abgesehen davon halten sich die meisten Menschen vermutlich lieber zu Hause als auf einer Station im Krankenhaus auf. Entscheidend aber sei, dass sich der Eingriff für eine ambulante Vorgehensweise anbiete und der Zustand des Patienten es erlaube, auf den stationären Aufenthalt zu verzichten, versichern Riedel und Huhn-Wientgen. Es gebe sogenannte Kontextfaktoren, die einem ambulanten Eingriff widersprächen, sagt der OP-Manager. »Oberste Priorität haben die Patientensicherheit und die Qualität«, ergänzt Huhn-Wientgen.

Routineeingriffe werden von Vertragsärzten durchgeführt, während anspruchsvollere Eingriffe in den Bereich des AOZ an der Kerckhoff-Klinik fallen. Patienten, die nicht für eine ambulante Versorgung geeignet sind, erhalten eine stationäre Betreuung. Und falls es während des Eingriffs zu Komplikationen kommt, kann direkt auf die stationäre Versorgung der Kerckhoff-Klinik zurückgegriffen werden.

Der Fokus der ambulanten Operationen liegt auf dem Ziehen von Krampfadern und dem Austauschen von Herzschrittmachern. »Die Nachfrage nach der Behandlung von Varizen durch Patienten und zuweisende Fachärzte ist sehr hoch. Der Großteil davon kann ambulant behandelt werden«, erklärt Riedel. Dies erfor-

dert sicherlich auch personelle Anpassungen im AOZ. Daneben werden in einem hochmodernen Hybrid-OP durch die Abteilungen für Radiologie und Angiologie auch diagnos-

tische und interventionelle Eingriffe vorgenommen.

Lange vor der Eröffnung des AOZ haben die Fachleute der Kerckhoff-Klinik bereits im Zentral-OP ambulant operiert. Die neue Struktur dient der Optimierung der Prozesse. Von morgens um 7 bis nachmittags um 15.30 Uhr gehen die geplanten Arbeitszeiten im AOZ. Alles sollte gut getaktet sein; die Patienten müssen sich darauf verlassen können, dass ihr Termin auch eingehalten werde, sagt Riedel. »Das Setting hier muss so stabil sein, dass der Patient alles problemlos durchläuft und termingerecht behandelt wird.« Schließlich halte er sich den Termin für den Eingriff extra frei, er oder die Angehörigen plant auch die Zeit zu Hause nach der OP.

Um den reibungslosen Ablauf und die adäquate Versorgung der Patienten kümmert sich ein Team aus unterschiedlichen Berufsgruppen, wie zum Beispiel Medizinische Fachangestellte, Fachpflegekräfte und ärztliches Personal.

So dürften künftig viele Patienten folgenden Ablauf haben: Morgens zur Kerckhoff-Klinik kommen, auf die OP vorbereitet werden, 30 bis 90 Minuten operiert werden, dann noch etwas im AOZ bleiben, am selben Tag von Angehörigen oder Freunden abgeholt werden. Die Nachsorge erfolgt in der Kerckhoff-Klinik in Abstimmung mit den niedergelassenen Fachärzten.

Obwohl das Ganze unkompliziert klingt: Die Ärzte erledigen ihre Arbeit nicht nebenbei, sondern sind fest im AOZ

tätig. Die anderen Bereiche sollen nicht durch das neue Zentrum beeinträchtigt werden. Und obwohl die OP relativ schnell geht, sind die Eingriffe anspruchsvoll, wie OP-Manager Riedel verdeutlicht: »Wir sind die Kerckhoff-Klinik. Zu uns kommen nicht die leichten Fälle.«

INFO

Drei neue OP-Säle

Im dieser Tage offiziell eröffneten Ambulanten Operativen Zentrum (AOZ) sind drei Operationsäle auf dem neuesten Stand der Technik geschaffen worden.

Einer von ihnen ist ein Hybrid-OP: Er kombiniert die herkömmlichen chirurgischen Möglichkeiten eines OP-Saals mit der hochmodernen bildgebenden Diagnostik, wodurch viele minimalinvasive Eingriffe und Operationen ermöglicht werden, die eine präzise Bildgebung erfordern. Qualitativ ist diese Methode dem üblichen C-Bogen-Verfahren überlegen. Die Abläufe, für die an der Spitze OP-Manager Falk Riedel verantwortlich zeichnet, sehen vor, dass nach der OP des einen Patienten und der Reinigung des OP-Saals schnell der nächste Patient an der Reihe ist, um Leerlauf für das Personal und Wartezeiten für Patienten zu vermeiden und die Tagesplanung für alle Beteiligten stabil zu halten. Bei dem Hybrid-OP handelt es sich um den dritten dieser Art in der Kerckhoff-Klinik. Mit den drei neuen OP-Sälen im AOZ kommt die Kerckhoff-Klinik jetzt zusammen mit den Sälen im Zentral-OP auf 14 OP-Säle.

Zusammenstoß an Kreuzung bei Berstadt

Ampel außer Betrieb – Beim Unfallverursacher 0,42 Promille gemessen

Wölfersheim-Berstadt (agl). Ein Unfall an der Kreuzung der Bundesstraßen 455 und 489 ist am Mittwochabend glimpflich ausgefallen. Allerdings hat sich dabei gezeigt, dass Alkohol am Steuer auch dann ein Problem ist, wenn man als

Verursacher unter der Marke von 0,5 Promille bleibt.

Was ist passiert? Ein 40-jähriger Wölfersheimer war etwa um 20.15 Uhr in einem Ford Transit auf der B455 aus Richtung Echzell kommend in Richtung Berstadt unterwegs.

Laut Polizei übersah er an der Kreuzung, an der die Ampel außer Betrieb war, einen von rechts kommenden Škoda. An dessen Steuer saß ein 22-jähriger Butzbacher.

Dieser blieb laut Polizei unverletzt, der Mann im Ford sei

leicht verletzt worden. Im Transporter und im Škoda befanden sich keine weiteren Personen.

Die Polizei schätzt den Schaden auf 22000 Euro, beide Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Ein Alkohol-

test beim Unfallverursacher ergab 0,42 Promille, was rechtlich an sich noch im Rahmen wäre, bei einem Unfall dann aber doch ins Gewicht fällt. Deshalb werde dies, wie der Polizeisprecher erläuterte, als Ausfallerscheinung gewertet.